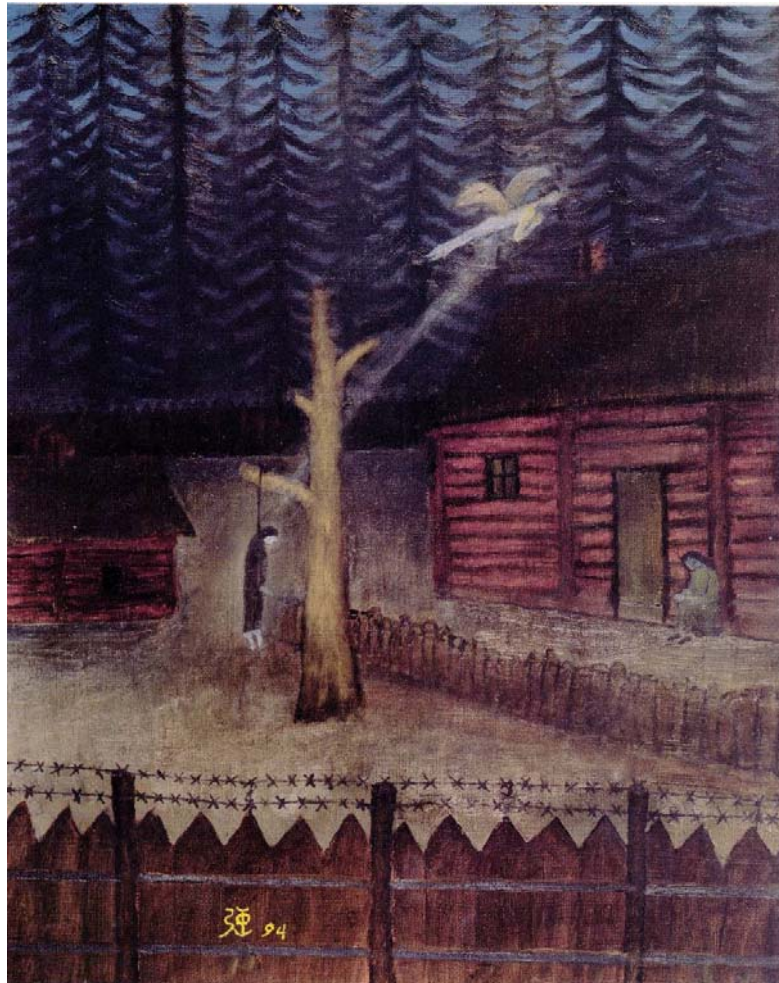


**Ist Selbstmord in Japan
wirklich häufiger als in der
Schweiz und in Deutschland?**

Auszug aus meiner Dissertation (2006):
„Die japanischen und die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion 1945-1956.
Vergleich von Erlebnisberichten“
Wien: LIT Verlag. 2007. 368 S. Online: http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Di_deu.pdf



Tod unter der Mitternachtssonne

Ich konnte nicht schlafen und begab mich deshalb ins Freie. Als ich den Blick hob, sah ich einen Waffenkameraden am Baum hängen. Ich wandte mich in einem stillen Gebet an seine Seele und wünschte ihr, sie möge den Weg ins Heimatdorf zur Mutter finden. Mir selbst schwor ich, meine nur noch geringe Hoffnung nicht erlöschen zu lassen.¹

Japaner und Deutsche stimmen überein, Freitod habe es bei und unmittelbar nach der Gefangennahme gegeben, danach war er selten. Thematisiert wird er nicht, nur hin und wie-

¹ HISANAGA (1997: 70 Bildausschnitt).

der erwähnt.

Weit verbreitet ist die Meinung, Japan sei das Land des Freitodes. Die westlichen Vorstellungen über Freitod in Japan sind durch Darstellungen des *seppuku*² der *samurai* und die Massenfritode gegen Kriegsende, z.B. auf Okinawa, beeinflusst. Dass letztere freiwillig erfolgten, darf bezweifelt werden. Ich sehe sie als Ergebnis jahrzehntelanger ideologischer Bearbeitung, psychischen Druckes und Verzweiflung. Einige Erklärungen drängen sich auf. Der Vergleich für die Jahre 1900-1994³ zeigt, dass die Freitodrate in der Schweiz, wenige Jahre ausgenommen, stets bis zu 30 % höher war als in Japan.⁴

Ähnlich sieht der Vergleich Japan-Deutschland 1900-1965 aus: (Japan = 100 %)

Jahr:	1884	1900	1913	1930	1940	1945	1950	1955	1960	1965
Japan ⁵	14,4	13,4	20,2	21,6	13,7	n.v.	19,6	25,2	21,6	14,7
Deutschl. ⁶	n.v.	20,1	23,4	27,5	21	20	20,3	19,8	19,4	20,0
Abweichung in %	+50	+16	+28	+53	--	+3.5	-21	-10	+36	

Das japanische Wort *jisatsu* 自殺 bedeutet **Selbsttötung**. Im Judentum, Christentum und Islam gelten die absolute Vormachtstellung Gottes und seine Herrschaft über Leben und Tod. Selbsttötung ist ein Eingriff in eine ihm vorbehaltenen Entscheidung, eine Sünde, ein Mord. Der Begriff „Selbstmord“ hat sich im Verständnis von seiner einst bewertenden Bedeutung gelöst. Ich halte „Freitod“ für eine nachsichtigeren, weil urteilsfreie, Bezeichnung, ohne allerdings zu verkennen, dass von freier Wahl oft keine Rede sein kann.

Es erstaunt, dass die Selbsttötungen im keine religiösen Verbote kennenden Japan weniger häufig waren als in Deutschland und der Schweiz! Krass ist die Freitodrate in mei-

² Rituelle Selbstentleibung mit dem Schwert.

³ Die Selbstmordrate wird weltweit pro 100 000 Einwohner berechnet. 14,4 bedeutet auf 100 000 Einwohner wählten 14,4 den Freitod.

⁴ Gemäss Jahrbuch 2002 des Schweizerischen Bundesamtes für Statistik lag die Freitodrate der letzten 120 Jahre stabil zwischen 18 und 24. Die Freitodraten der Schweiz werden als eine der höchsten der Welt bezeichnet.

⁵ Quelle 1: Die Zahlen von PINGUET (1991: 26) stimmen mit jenen des Jap. Statistischen Amtes nicht überein, weshalb ich letztere nehme. (5. Juni 2005):

http://www.dbtk.mhlw.go.jp/toukei/data/010/2003/toukeihyou/0004652/t0098896/mc120_001.html

Quelle 2: http://www.japanlink.de/II/II_leute_selbstmord.shtml (1.6.2005).

Quelle 3: ASAHI SHINBUN (2000: 218).

⁶ Quelle 1: Excel-Tabelle vom Stat. Bundesamt, Gesundheitsstatistiken Zweigstelle Bonn, vom 30. Mai 2005. VIII A1 – 2116/23917. Die Zahlen 1949-1989 umfassen nur die Bundesrepublik, ab 1990 das wiedervereinigte Deutschland.

Quelle 2: WHO Studie Suicidal Behaviour in Europe (1998):

<http://www.euro.who.int/document/E60709.pdf>, S. 12. (1.6.2005)

nem bis vor wenigen Jahren zu über 90% katholischen Heimatkanton Appenzell Innerrhoden: die höchste der Schweiz.

Shintō ist völlig auf das Leben ausgerichtet und sagt nichts über das aus, was nach dem Tode geschieht. Totenriten und Bestattung sind eine buddhistische Sache. Nach vorherrschender Ansicht geht ein Mensch, ungeachtet seines Lebenswandels und der Art seines Todes, in einen friedvollen Zustand über. Dennoch ist der Freitod auch in Japan nicht problemlos. Wenn er anderen seelischen Schmerz und Unannehmlichkeiten verursacht – sich vor einen Zug zu stürzen kann den Hinterlassenen hohe Kosten verursachen – die Familie zu aufwendigen und teuren Reinigungsritualen zwingt, ist er Egoismus und bedeutet einen Verstoss gegen die Pflichten, die man seinem gesellschaftlichen, vor allem dem familiären, Umfeld schuldet.

Pinguet verfasste *Der Freitod in Japan*⁷, Pauly⁸ setzte sich mit dem rituellen Freitod, dem *seppuku*, auseinander. Die folgenden Ausführungen stützen sich u. a. auf diese Autoren.

Aus der Bezeichnung des Freitodes kann auf den Grund, den Sinn oder die Kombination beider, geschlossen werden. Das Zeichen für Tod, *shi* 死, oder Tötung, *satsu* 殺, erscheint in der nachstehenden Liste bei 2, 3, 6, 10, 12, 13, 14, 17, 18 und 20. Mit *bara* 胎 endende Bezeichnungen bei 4, 9, 11, 15 und 16 deuten *seppuku*⁹ an, im Ausland als *harakiri* bekannt. LEBRA (1976: 193) spricht von „extrapunitive or intropunitive motives“; man bestraft andere oder sich selbst. „Extrapunitive“ liegt bei den obigen Nr. 8, 10, 16, 17, 18 und 20 vor, „intropunitive“ bei den Nr. 2, 3.

Das letzte aufsehenerregende *seppuku* beging der Schriftsteller Mishima Yukio 1970, sein Freitod war Rüge und Aufruf/Ermahnung, Nr. 20 in der Liste. Ein solcher Freitod, auch wenn ihn nicht alle freiwillig begingen, war nicht Lebensflucht, sondern Todesverachtung. Er war dem Stand der *samurai* vorbehalten und stellte ein Privileg dar. Statt wie Gemeine von einem Henker hingerichtet zu werden, konnten die Verurteilten so ihre Ehre wahren. *Seppuku* begingen auch jene, die sich Schuld zugezogen hatten, Nr. 2 und 3 der Liste. *Seppuku* war nicht die Folge eines übereilten Entschlusses, sondern überlegt, die Art, wie der zu erdulden Schmerz ertragen wurde, ein Gradmesser der Seelengrösse. Jeder Schritt des Ablaufes signalisierte klares Bewusstsein. Und wieso musste es der

⁷ PINGUET (1991; 106). Das erste *seppuku* beging in aussichtsloser Lage der Heerführer Minamoto-Yoshitsune im Jahr 1189.

⁸ PAULY (1995).

⁹ Bei *Seppuku* 切腹 und *Harakiri* 腹切り sind die gleichen Schriftzeichen vertauscht, die Bedeutung ist dieselbe. In Japan spricht man nicht von *harakiri*, sondern von *seppuku*. *Harakiri* ist negativ konnotiert.

Bauch sein, den man aufschlitzte? Man glaubte, er sei der Sitz der Seele.¹⁰

Nach Pinguet verleihen die selbst gewählten Besonderheiten einer Kultur der Selbsttötung, die in einem anderen historischen Kontext als Verirrung und letzten Endes sogar als abwegig gelten würden, einen ethischen Wert, nicht einen symptomatischen, sondern einen klar formulierten Sinn, die Bezeichnungen in der folgenden Liste zeigen dies an. Pinguet veranschaulicht die unterschiedliche Beurteilung des Freitodes anhand des wohl berühmtesten Beispiels in der Kirchengeschichte: Petrus verriet Christus und wurde von ihm beauftragt, die Kirche zu führen. Judas, der sündigte, fiel der Verachtung anheim. Nach japanischer Vorstellung sei Judas der Held, hierin liege eine Schwierigkeit, das Christentum zu begreifen.¹¹

Grund	Bezeichnung
1. Bauopfer, um den Körper in das Fundament eines wichtigen Bauwerkes, z.B. Brücke, einzulassen	hitobashira
2. Sühne für einen Fehler/Unachtsamkeit	sokotsu shi ¹²
3. Gefühl der Verantwortung für Versagen, wirkliches oder vermeintliches, schliesst auch andere ein, für die man sich verantwortlich fühlt	sekinin/inseki-jisatsu
4. Geschäftssinn: Ein <i>samurai</i> folgt seinem Herrn deshalb in den Tod, weil er durch diesen Beweis der Loyalität dessen Familie gegenüber der eigenen verpflichtet.	akinaibara
5. Bewunderung für das Verhalten des Feindes	gifuku
6. Liebeskummer, Liebesleidenschaft	shinjū, jōshi ¹³
7. Liebeskummer zwischen Herr und Page, ohne dass es zu geschlechtlichen Beziehungen gekommen wäre.	shinobi koi
8. Protest gegen ungerechte Beschuldigung, zur Verteidigung der Ehre	menboku
9. Rücksicht auf die öffentliche Meinung	ronbara
10. Zorn, Trotz, Verachtung, Entrüstung	funshi ¹⁴
11. Einem Menschen, dem man verbunden ist, in den Tod folgen.	oibara

¹⁰ NITOBÉ (2004: 257-258).

¹¹ PINGUET (1992: 62, 121).

¹² PAULY (1995: 52): Für die Lokomotivführer des Sonderzuges des Meiji-Tennō (reg. 1868-1912) galt es schon als ein durch Selbsttötung zu sühnendes Versagen, wenn sie nur einige Minuten zu spät in einen Bahnhof dampften.

BURKE (2005: 126) zitiert Takashi Fujitani (1996) in *Splendid Monarchy*, wonach die Rundreisen des Tennō durch die Provinzen „allein durch ihren Glanz und Pomp Macht erzeugt hätten, und nicht weil sie einen bestimmten Mythos oder eine Ideologie vermittelten“.

¹³ Chikamatsu Monzaemon (1651-1724) schrieb das berühmte Puppenspiel (*bunraku*) *Der Liebes-Freitod in Amijima* (*Shinjū ten no Amijima*).

http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Chikamatsu_Monzaemon.pdf (07.10.2009).

¹⁴ Hinweis von Prof. Michail Ryklin, Moskau: Aleksandr Solženicyn wiedergibt im "Archipel GULAG", Teil III/10 „Statt der Politischen“, aus dem Jahre 1948 das Beispiel des japanischen Obersten Kondō, der aus Protest gegen die Willkürherrschaft der Lagerkriminellen und die Untätigkeit der Lagerleitung drohte, seine Offiziere würden am folgenden Tage mit der Selbstentleerung durch *seppuku* beginnen. Es wirkte. Auch Punkt 16 aus obiger Liste kann zutreffen. Bern: Scherz Verlag. 1974, S. 297.

12. Eltern/Elternteil mit Kind(ern)/ganzer Familie, weil man diese nicht dem Schicksal überlassen will.	oyako shinjū /ikka shinjū
13. Erzwungener (wörtlich: nutzloser) Tod	muri shinjū
14. Nachfolge in den Tod aus Loyalität	junshi ¹⁵
15. Nachfolge in den Tod, weil man sich dem Herrn verpflichtet fühlt.	gibara
16. Beleidigung, Ungerechtigkeit, Entehrung, Groll, aus Rache	munenbara
17. Plagerei, z.B. in der Schule	ijime jisatsu ¹⁶
18. Protest/Beschämung (weil man gerügt worden ist)	shikarare jisatsu
19. Askese oder Strafe – Bestattung bei lebendigem Leibe	ishikozume
20. Jemand mit dem Freitod rügen oder ermahnen	kanshi ¹⁷
21. Kampf bis zum Letzten, Selbsttötung statt Gefangenschaft	gyokusai (wörtlich: Edelstein zerbrechen)

Die meisten dieser Freitode gehören der Geschichte an oder sind selten geworden, Ausnahme: Plagerei (*ijime* 17). Keine Bezeichnung findet sich für den Freitod aus gesundheitlichen und psychischen Gründen. In der Liste fehlt der berühmte *kamikaze*¹⁸ Pilot, ausserhalb Japans als Selbstmordpilot bezeichnet, auf ihn trifft Nr. 21 in obiger Liste zu. Nach japanischem Verständnis war das kein Selbstmord, sondern Aufopferung zur Verteidigung seines Landes und Hingabe an den Tennō. Auch in der Schweiz würde es niemand einfallen zu sagen, Winkelried habe in der Schlacht von Sempach vom 9. Juli 1386 den Seinen durch Selbstmord eine Gasse durch die Lanzenwand des Gegners gebahnt. Die neue Angriffstaktik entstand 1944, bei der Verteidigung der Philippinen gegen die US-Streitkräfte. Die Formationen hiessen *Sonderangriffskorps*, die Piloten *Sonderangriffskorps-Mitglied* (*Tokkōtai* bzw. *Tokkōtaiin*). Die Bezeichnung „*kamikaze*“ wird in Japan negativ gewertet und nicht auf diese Piloten angewendet.

Nach einer 1938 erstellten und geheim gehaltenen Studie, die auch die Gründe, die Altersstufen und Dienstgrade ermittelte, belief sich die Freitodrate im Heer, der Marine und den zugehörigen Diensten auf 30, das Doppelte jener der Bevölkerung. Das Ergebnis

¹⁵ Das wohl bekannteste Beispiel aus neuerer Zeit ist General Nogi, Oberbefehlshaber der japanischen Landtruppen im Japanisch-Russischen Krieg 1904-1905. Er beging nach dem Tode des Meiji-Tennō, am 13. September 1912, mit seiner Gattin *seppuku*. Hier wirkte m. E. auch das *oi-bara* Element (11).

Ein ähnliches Ereignis beschreibt Kaga Otohiko (1999: 353) in seinem historischen Roman „Kreuz und Schwert“. Der Vasall Okamoto Sōbe, der seinen wegen des Verbotes des Christentums nach Manila verbannten Fürst Takayama Justo Ukon (1552-1615) begleitete, gab sich nach der Beerdigung seines Herrn den Tod durch *seppuku*, obwohl dies den Christen untersagt war. Das japanische Ideal der bedingungslosen Treue bis über den Tod hinaus war stärker.

¹⁶ Das ist ein in den japanischen Medien immer wiederkehrendes Thema.

¹⁷ TRAPHAGAN (2004: 315) bezieht sich auf eine Untersuchung in ländlichen Gebieten Nordjapans, wo Freitod von Betagten auch eine Form der Rüge an die jüngeren Familienglieder sein kann.

¹⁸ *Götterwind*. 2198 Piloten starben so. Nach PINGUET (1992) stürzte sich in der Schlacht bei Midway vom 5. Juni 1942 der US-Pilot Fleming mit seinem Flugzeug auf den Kommandoturm des japanischen Kreuzers *Mikuma*, er war der erste „*kamikaze*-Flieger“.

weckte grosse Besorgnis.

Auslöser:

Psychische und körperliche Krankheiten:	33,2 %	Grund
Probleme mit Frauen	11,5 %	Grund
Übrige	10,6 %	
Familienprobleme	9,3 %	Grund
Aufdeckung krimineller Handlungen	8,4 %	Grund, ev. Sinn
Ungenügende Leistung, Angst wegen Fehlern	8 %	Grund, ev. Sinn
Verspätung beim Einrücken	5,8 %	Grund, ev. Sinn
Verantwortungsgefühl	4 %	Sinn
Finanzielle Schwierigkeiten	2,3 %	Grund, ev. Sinn
Dienstverdrossenheit	2 %	Grund
Verlust von Armeematerial	1,9 %	Grund, ev. Sinn
Gewissensbisse wegen früherer Vergehen	1 %	Sinn
Selbstbestrafung	1 %	Sinn
Angst, nicht zum Fronteinsatz zu kommen	0,7 %	Grund, ev. Sinn
Rügen und Schikanen durch Unteroffiziere	0,3 %	Grund, ev. Sinn
	<u>100,0 %</u>	

„Rüge und Schikane durch Unteroffiziere“ können Gründe sein, können aber auch einen Sinn haben – Protest/Beschämung, Nr. 18 der Liste.

Damit gelangen wir zur Frage, was den Mann auf dem Bild zum Freitod bewegt haben könnte. War es Hunger, die Ungewissheit über die Heimkehr, Krankheit, Schuldgefühl wegen der Nichterfüllung einer Kameradenpflicht, Gewissensbisse, weil er jemand denunziert und sich Vorteile verschafft hatte? Igarashi¹⁹ zitiert Ishihara Yoshirō, wonach viele, auch er, in Sibirien ihr Bestes in Sibirien zurückgelassen hätten. Sie konnten nur überleben, indem sie ihre persönliche Integrität preisgaben.

Nach Pinguet sucht man in Japan nicht die oft unergründlichen Ursachen eines Ereignisses, sondern man bestimmt die Verantwortlichkeit für das Ergebnis.²⁰ Der Mensch

¹⁹ IGARASHI (2005: 105-121, 224-228). Dazu Primo Levi über seine einjährige KZ-Erfahrung 1944-1945 in: *Ist das ein Mensch?*, dtv Deutscher Taschenbuchverlag, 1994, S. 111: *Denn um überleben zu können, ohne etwas von seiner eigenen, moralischen Welt aufzugeben oder ohne ein machtvolleres und unmittelbares Eingreifen des Glücks, ist nur ganz wenigen Überragenden vorbehalten, die das Zeug zum Märtyrer oder Heiligen haben.*

²⁰ PINGUET (1992: 61). Anm. des Verf.: Eine meiner beruflichen Erfahrungen in Japan, ca. 1980, war folgende: Ein Container von Frankreich nach Japan war auf der Transsibirienstrecke verschwunden. Jedem Kunden, der den Transsibirienweg wählte, weil die Kosten gegenüber dem Seeweg deutlich niedriger waren, wurde erklärt, mit welchen Risiken das behaftet sei, u. a. der Unmöglichkeit etwas zu unternehmen, wenn der Container nicht fristgerecht eintreffe. Obwohl der Kunde das wusste und das Risiko akzeptiert hatte, verlangte er eine formelle Entschuldigung. Meine westliche Logik, eine Entschuldigung für etwas Unverschuldetes sei unvernünftig, setzte als selbstverständlich voraus, dass es eine andere Sicht gar nicht geben könne. Das Erlebnis zeigte mir, dass ich mich auch mit der japanischen Denkweise befassen musste. FLECK (1983: 87-88) spricht von einer Differenzierung der Menschen in Denkgruppen, die unterschiedliche Denkstile ausbilden. Seine Ausführungen bezogen sich zwar vorrangig auf die Wissenschaftler, bei denen jede Disziplin ihre eigene Denk- und Ausdrucksweise mit folglich gegenseitigen

wird dazu erzogen, sich selbst für Folgen, die er weder gewollt noch verursacht hat, verantwortlich zu fühlen. Pinguet sieht diese Haltung in der Lehre vom Karma begründet: Was mir heute zustoßt, ist die Folge von Handlungen in meinem früheren Leben, also kein Zufall. Die Sprache und die Sitten Japans widerspiegeln in vielfältiger Weise den Umgang mit der Verantwortung.

Das nachstehende Zitat führt zur letzten Frage:

Der ehrenhafte Status des Kriegsgefangenen (...) wurde in Japan nie anerkannt. (...) In Japan galt seit der frühesten historischen Zeit die Selbstausschöpfung eines Kriegers, als Rettung vor Schande, als höchster Beweis der Integrität.²¹

Weshalb liest man kaum vom Freitod von Offizieren, mit Ausnahme unmittelbar nach der Kapitulation? In Gefangenschaft waren sie nicht geraten, weil sie versagt hatten, sondern auf Grund der nicht zu hinterfragenden Entscheidung des Tennō über die Niederlegung der Waffen. Bei der Verhandlung über die Kapitulationsmodalitäten verlangte General Yamada, Oberbefehlshaber der Kwantung-Armee, sie nicht als *Kriegsgefangene* zu bezeichnen. Sein Gegenüber, Marschall der Sowjetunion A. M. Vasilevskij, lehnte das Ansinnen ab. Darauf hob der Chef des japanischen Generalstabes am 18. August 1945 das Verbot, sich zu ergeben, durch die Präzisierung auf, dass die nach der Gefangenschaft Heimkehrenden nicht als Kriegsgefangene zu betrachten seien.²² Diese Weisung liess die Frage offen, ob sie auch für die Kapitulationsgefangenen gelte oder nur für jene, die während der Kampfhandlungen in Gefangenschaft geraten waren. Die Unklarheit führte unter den beiden Gefangenengruppen zu hitzigen Diskussionen.²³

Nun wartete eine neue Aufgabe auf die Offiziere. Sie hatten ihre Untergebenen in der Gefangenschaft so zu führen, wie es sich für die disziplinierte Armee geziemte. Es galt die Selbstachtung zu bewahren, den Respekt der Gewahrsamsmacht zu gewinnen und die Untergebenen nach der Gefangenschaft geordnet in die Heimat zurückzuführen. Trotz der Stimmen über charakterlose oder unfähige Offiziere ist sicher vielen zubilligen, dass sie es als ihre Pflicht betrachteten, die Untergebenen durch verantwortungsvolles Handeln zu schützen und durch die Fährnisse der Gefangenschaft hindurch zu begleiten. General

Verständnisschwierigkeiten entwickle, nicht anders sei es zwischen unterschiedlichen Kulturen mit ihren eigenen Weltsichten.

²¹ MORRIS (1999: 30).

²² HATA (1998 I: 407-408). Die gleiche Anordnung galt auch für die Pazifik-Front.

²³ Ebd., 408. Die Alliierten, UdSSR ausgenommen, nannten die nach der Kapitulation in Gefangenschaft Geratenen *JSP Japanese Surrendered Personnel*, als Unterscheidung zu *POW Prisoner of War*, während der Kampfhandlungen gefangen genommen. STRAUS (2003: 175): Eine Minderheit der im Pazifik nach der Erklärung des Tennō vom 15. August 1945 in Gefangenschaft geratenen Japaner hielt sich für moralisch höher stehend als jene, die dieses Schicksal vorher ereilt hatte.

Yamada Otozō lehnte die Freilassung ab, bevor nicht der letzte Soldat entlassen worden sei.²⁴

Literatur: Nach japanischer Usanz trenne ich bei japanischen Werken Familienname und Vorname nicht durch ein Komma.

BURKE, Peter: *Was ist Kulturgeschichte?* Frankfurt a.M.: Suhrbeck. 2005.

HATA Ikuhiko: *Nihonjin horyo. Hakusonkō kara Shiberia yokuryū made* [Die japanischen Gefangenen. Von Hakusonkō bis zur sibirischen Internierung]. Tōkyō: Harashobō 1998. 泰育彦『日本人捕虜・白村江からシベリア抑留まで』下・上。原書房 1998。

HISANAGA Tsuyoshi: *Tomo yo nemure – Shiberia rekuitemu (chinkonka)* [Schlafe mein Freund – Gesang (Requiem) für die Seelenruhe der Toten]. Tōkyō: Fukuinkan Shoten. 1999. 久永強『友よねむれーシベリア鎮魂歌レクイエム』福音館書店 1999。

LEBRA, Takie Sugiyama: *Japanese Patterns of Behavior*. Honolulu: The University Press of Hawaii. 1976.

MORRIS, Ivan: *Samurai oder Von der Würde des Scheiterns*. Frankfurt a. M.: Insel TB. 1979.

NITOBÉ Inazo: „Bushidō – die moralischen Grundsätze Japans“, in: *Unser Vaterland Japan. Ein Quellenbuch geschrieben von Japanern*. Alfred Stead (Hg.). Leipzig: E. A. Seemann. 1904.

PAULY, Ulrich: *Seppuku. Rituelier Selbstmord in Japan*. Tōkyō: Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. OAG aktuell Nr. 63. 1995.

PINGUET, Maurice: *Der Freitod in Japan. Ein Kulturvergleich*. Aus dem Französischen von Beate von der Osten, Makoto Ozaki und Walther Fekl. Berlin: Mathias Gatz. 1991.

STRAUS, Ulrich: *The Anguish of Surrender. Japanese POWs of World War II*. Seattle, WA: University of Washington Press. 2003.

TRAPHAGAN, John W.: *Interpretation of Elder Suicide, Stress and Dependency among Rural Japanese. Ethnology – an International Journal of Cultural and Social Anthropology*, Number 4, Volume XLIII, Fall 2004, 315-330.

WAKATSUKI Yasuo: *Shiberia horyo shūyōjo. Soren to Nihonjin* [Die sibirischen Kriegsgefangenenlager. Die Sowjetunion und die Japaner].

Tōkyō: The Saimaru Press. 1979. Band I + II. 若槻泰雄『シベリア捕虜収容所・ソ連と日本人』上、下。サイマル出版会 1979。



© Dr. Richard Dähler, 2006. (22.2.2015 09.00)
<http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Selbstmord.pdf>
www.eu-ro-ni.ch

²⁴ WAKATSUKI (1977 II: 442).